



Profil- und Arbeitsschwerpunkte der GMW

Die Weiterentwicklung der GMW ist stetiges Anliegen des Vorstands. Der Zweck der GMW ist laut §2 (Abs. 1 und 2) der Satzung folgender:

- (1) Der Verein verfolgt den Zweck, ein Forum zu schaffen für **Personen und Institutionen**, die sich mit der **Erforschung**, der **Entwicklung**, der **Herstellung** und dem **Einsatz von Informations- und Kommunikationsmedien in Forschung, Studium und wissenschaftlicher Weiterbildung befassen** oder dazu notwendige Einsichten und Kenntnisse der interessierten Öffentlichkeit **vermitteln**.

- (2) Der Verein soll sich in den **europäischen Entwicklungsprozess** im Bereich der wissenschaftlich genutzten Medien **integrieren**.

Vor diesem relativ allgemeinen, aber auch umfassenden Hintergrund stellt sich der Vorstand¹ regelmäßig die Fragen, wo die GMW aktuell steht, was die GMW als Fachgesellschaft im Gefüge anderer wissenschaftlicher Vereinigungen ausmacht, wer die Mitglieder und was ihre Bedürfnisse sind und sein könnten?

Die GMW lebt von der Expertise ihrer Mitglieder, die im Wissenschaftsbereich tätig sind und sich allesamt mit digitalen Medien im Kontext von Forschung, Studium und wissenschaftlicher Weiterbildung sowie der medienbezogenen Hochschulentwicklung und -forschung beschäftigen.

Das wichtigste Merkmal der GMW besteht unseres Erachtens darin, dass sie das gesamte Spektrum zwischen Akteuren mit einer stärkeren Forschungs- und solchen mit einer stärkeren Handlungsorientierung vertritt und damit einhergehende Schnittmengen und Verzahnungen zwischen Theorie und Praxis thematisiert. Ausgehend vom Anspruch zur stetigen Qualitätsentwicklung mit und durch digitale Medien im Wissenschaftsbereich beizutragen, denken Akteure in der GMW zumeist von konkreten Handlungsproblemen aus, die sich aus der Weiterentwicklung des Wissenschaftsbereichs als Teil der mediatisierten Gesellschaft ergeben. Diese Problemorientierung ist eng gekoppelt an eine starke Gestaltungsperspektive und einen Gestaltungswillen (Stichwort „Change Agents“) der GMW im genannten Spektrum von Forschungs- und Handlungsorientierung. Aus diesem Zusammenspiel von Wissen und Können und den sich jeweils ergebenden Handlungsproblemen entsteht eine spezifische Form der Professionalität und damit einhergehender Standards, für die die Mitglieder der GMW als ExpertInnen stehen.

Insgesamt zeichnet sich die GMW weniger durch die für sie typische Interdisziplinarität, denn durch eine Mehrperspektivität ihrer Mitglieder auf das Feld Medien in der Wissen-

¹ Aktuelle Vorstandszusammensetzung: <http://www.gmw-online.de/about/vorstand/>

schaft aus, die immer eine klare Zukunftsorientierung forciert bzw. forcieren muss. Denn die Weiterentwicklung der GMW hängt mit dem stetigen medialen Wandel zusammen. Vor allem ist sie aber mit *strukturellen* und *thematischen* Prozessen des Wandels verbunden. Beides hängt zusammen, kann aber für die Erarbeitung konkreter Strategien und temporären Arbeitspaketen analytisch zunächst getrennt werden.

1. Struktureller Wandel

Es ist wichtig für die Weiterentwicklung der GMW, die Gesellschaft als *aktive Gesellschaft* zu sehen und zu fördern: aktiv im Sinne einer zwar heterogen zusammengesetzten, aber an gemeinsamen Interessen arbeitenden Gemeinschaft versus einer primär Dienstleistungen erwartenden Gruppe. Nur auf diesem Wege kann eine insgesamt eher kleine Gesellschaft wie die GMW, den in den letzten Jahren immer deutlicher werdenden neuen und erhöhten Anforderungen, die das Thema „(digitale) Medien in der Wissenschaft“ mit sich bringt, sinnvoll begegnen.

Ein wesentliches Element einer solchen aktiveren Gesellschaft stellt die *Schaffung von weiteren Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Vorstand und Mitgliederbasis* dar sowie das Ausschöpfen dieser Potenziale durch alle Beteiligten. Die GMW greift hierfür auf bekannte Social Software-Angebote zurück wie das Führen der Homepage in Form eines Weblogs, Anbindung an soziale Netzwerke (z.B. Facebook) oder Nutzung alternativer Informationskanäle (z.B. Twitter) sowie eine angemessene Integration dieser und ähnlicher Angebote auf der GMW-Jahrestagung, um eine On- und Offlinebeteiligung aller Interessierten zu ermöglichen.“ Alle diese Möglichkeiten sollen dazu beitragen, die oftmals „vorstandslastige“ Struktur der GMW zu lockern und zu einer stärkeren Dezentralisierung der Aktivitäten beizutragen.

Zusätzlich ist ein *Ausbau des bereits bestehenden Arbeitsgruppenkonzepts* erfolgt. Es ist nun möglich, dass GMW-Mitglieder ohne große Hürden Initiativgruppen gründen, wenn sie unter dem Dach der GMW ein Thema bearbeiten wollen. Entwickelt sich eine Initiativgruppe nach einer Mindestlaufzeit von einem Jahr zu einer stabilen Gruppe, die längerfristig weiterarbeiten will, kann diese zu einer Interessensgruppe der GMW werden. Im Unterschied zu einer Initiativgruppe kann und soll eine Interessensgruppe die GMW auch nach außen mit speziellen Themen vertreten, je nach Thema stärker forschungsorientiert, politisch etc. tätig sein, eventuell eigene Möglichkeiten auf den GMW-Jahrestagungen erhalten – um hier nur erste Ideen zu nennen.

Unsere Hoffnung besteht darin, dass sich Initiativ- und Interessensgruppen zumindest auch um *Themen mit „Hebelwirkung“* bilden. Themen (oder auch Aktionen) mit Hebelwirkung sind solche, die ein neues Licht auf ein für die GMW wichtiges Phänomen werfen und dabei das Potenzial haben, Einfluss auf die öffentliche Meinung, auf politische Entscheidungen oder den wissenschaftlichen Mainstream nehmen. Sie sind kein „Add-on“, sondern bieten qualitativ neue, anschlussfähige Optionen für das GMW-Umfeld und die dort zu beobachtenden Zustände oder Entwicklungen.

2. Thematischer Wandel

Im Sinne eines thematischen Wandels ist es wichtig, die Gesellschaft als *themenspezifische Gesellschaft* zu sehen und zu fördern. Themenspezifisch meint hier eine zwar offen, aber fokussiert arbeitende Gemeinschaft, die sich über Themen auch ihr Selbstverständnis erarbeitet und dieses fortwährend weiterentwickelt. Die GMW kann daran anschließend und

durch die der Mitglieder gebündelten Expertise im deutschsprachigen Raum zum Trendsetter für Themen aus dem Feld der (digitalen) Medien in der Wissenschaft werden.

Der bisherige thematische Schwerpunkt – digitale Medien für Lernen und Lehren an der Hochschule – ist keineswegs überholt, würde aber zu einer Engführung beitragen, die auf Grund der Entwicklungen im Bereich der Hochschullehre in den letzten Jahren – E-Learning zunehmend zu integrieren – nicht mehr tragfähig ist. Wir meinen, dass sich ausgehend vom bisher fokussierten E-Learning und den aktuellen Entwicklungen im Bereich der Qualität von Hochschullehre (Bsp. ‚Qualitätspakt Lehre‘ in Deutschland) neue Herausforderungen auftun, die ein breiteres Verständnis von Medien in Forschung, Studium und wissenschaftlicher Weiterbildung braucht.

Deutlich plädieren wir für eine spürbare Änderung des „klassischen Gravitationszentrums“ der GMW auf „Lehren und Lernen mit digitalen Medien“ in seiner gesamten Bandbreite, weil wir darin die Chance sehen, den bestehenden Zielgruppen Entwicklungsoptionen aufzuzeigen, aber auch neue Zielgruppen anzusprechen sowie den bestehenden und künftigen Aktionen mehr „Gehör“ und Einfluss in der Bildungspraxis, Bildungsforschung und Bildungspolitik zu verschaffen.

Themen von denen wir meinen, dass sie Entsprechende Themen gehen aktuell in die in folgende **Richtungen** und sollen möglichst dazu auffordern, *Aktionen mit Hebelwirkung* zu lancieren:

(a) **Medien in der Wissenschaft**

Wir denken hier z.B. an die Rolle digitaler Medien in Forschungsprozessen (Stichworte: digitale Arbeitsumgebungen/Forschungsplattformen, innovative Erhebungsformen mit digitalen Medien, Wissenschaftsportale) wie auch an die Rolle die Forschung bzw. verschiedene Forschungsauffassungen und -praktiken für die Verbesserung des Lernens und Lehrens durch digitale Medien spielen können. In Anlehnung an die Vergangenheit der GMW, die sich um die Jahrtausendwende stark über Forschungsförderung im Bereich E-Learning entwickeln konnte, regen wir an, neue Förderprogramme anzustoßen bzw. zu deren Initiierung beizutragen und/oder zu nutzen oder dafür zu sorgen, dass das Thema Digitale Medien in der Wissenschaft in zukünftigen Förderprogrammen zur Hochschuldidaktik, -forschung und -entwicklung mindestens explizit mitgedacht wird.

(b) **Offene Ressourcen und -praktiken**

Im Blick haben wir *freie Bildungsressourcen (OER)* und *freie Bildungspraktiken* (z.B. Open Course) sowie *freie Forschungsressourcen und -praktiken*.

Eine mögliche Aktion mit Hebelwirkung wäre in diesem Themenfeld ein eigenes *GMW-Journal im Open Access-Format und mit „anderem“ Peer Review-Verfahren*. Im Zuge des Auslaufens der noch bestehenden Zeitschrift für E-Learning wäre diese Aktion mit Blick auf eine mögliche Neuausrichtung einer Nachfolgezeitschrift oder Fortführung zu klären.

(c) **Öffnung der GMW**

Wir denken, dass das Thema der Öffnung im weitesten Sinne eine sehr hohe Relevanz für die Entwicklung der Wissenschaft, der Hochschulen und damit auch das Studium haben wird. Themenfelder sind im Einzelnen:

Öffnung und Vernetzung nach innen: Mit der aktuellen Weiterentwicklung der Hochschulen bilden sich neue bzw. veränderte akademische Strukturen zur Unterstützung von Forschung, Studium und wissenschaftlicher Weiterbildung (nicht nur) mit digitalen Medien, die mit entsprechenden personellen und infrastrukturellen Entwicklungen einhergehen (Stichwort: Third Space; Campus Management-Systeme, Qualitätspakt Lehre in Deutschland). Diese Personen haben nicht immer einen expliziten Fokus auf den Einsatz von digitalen Medien in der Wissenschaft, beschäftigen sich grundsätzlich aber mit ganz ähnlichen hochschuldidaktischen Fragestellungen, so dass hier eine stärkere Vernetzung angestrebt wird, beispielsweise durch gemeinsame Workshops und Einladungen zur GMW-Jahrestagung an diesen Personenkreis. In diesem Bereich kann das Thema der Dozierendenqualifikation (wieder) ein Thema sein.

Darüber hinaus bietet die GMW mit ihren Mitgliedern ein starkes Vernetzungspotenzial im Bereich von Forschungs- und Entwicklungsanträgen (z.B. auf Ebene der EU), das bisher nicht aktiv genutzt wurde und stärker ausgebaut werden kann.

Öffnung und Vernetzung nach außen: Die GMW adressiert Bereiche und AkteurInnen akademischer Forschung, Lehre und Studium sowie wissenschaftlicher Weiterbildung gleichermaßen. Wir halten es im Sinne einer nachhaltigen Veränderung der akademischen Forschungs- und Lehrlandschaft für zukunftsweisend, wenn sich die GMW mit ihren tendenziell überfachlichen Themen verstärkt öffnet und sich mit (Arbeitsgruppen von) Fachgesellschaften *vernetzt*, die sich ebenfalls mit der (fachspezifischen) Bedeutung von digitalen Medien auseinandersetzen.

Öffnung zu angrenzenden Bildungssektoren: Themen mit Öffnungscharakter können auch im Hinblick auf neue Zielgruppen und „Stakeholder“ für den Einsatz digitaler Medien in der Hochschule interessant werden. Zu nennen sind schließlich Themen, die mit *vorangehenden und anschließenden Systemen* der Hochschule zu tun haben (vor allem Schule und Wirtschaft). Allerdings ist hier zu betonen, dass für die GMW mit Blick auf die Zuständigkeit anderer Fachgesellschaften vor allem die Übergänge zwischen den Bildungsbereichen von Interesse sind (z.B. Schule/Hochschule, Studium/Beruf).

Internationale Öffnung: Die bisherige Fokussierung auf die DACH Region war auf Grund ähnlicher Strukturen in den drei Ländern nachvollziehbar, und scheint sich aktuell durch die sich verändernden E-Learning-Landschaften in den drei Ländern eher zu festigen (Stichwort: Einrichtung von E-Learning-Zentren an Hochschulen). Es ist zu überlegen, die stark interdisziplinär verankerte GMW aktiv für Interessierte anderer europäischer Länder zu öffnen (z.B. GB, NL, FL) und damit den Kurs europäisch zu erweitern.

Infolge eines dynamischen Umfeldes, das die GMW mit ihrem Technologiebezug unweigerlich hat, verändern sich auch die Themenschwerpunkte mit der Zeit. Aus diesem Grund artikulieren wir für den Moment die oben genannten Themenerweiterungen und sprechen uns dafür aus, künftige Entwicklungen im Auge zu behalten und die thematische Ausrichtung der GMW stetig anzupassen, wo es sinnvoll erscheint. Mit den Themenschwerpunkten wollen wir zur Meinungsbildung in der GMW beitragen, nicht aber Themen vorgeben oder begrenzen.